

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 68 (1935-1936)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchermann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mœckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Leitfäden im Geographieunterricht. — Schulpflicht für die anormalen Kinder. — Die Patentprüfungen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen. — Verschiedenes. — Les enfants difficiles. — La suppression d'une classe à Bévillard. — Musée scolaire: Exposition de printemps. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du secrétariat.

Die Anfälligkeit von Schulkindern

gegenüber Erkältungskrankheiten hängt in grossem Masse von der Widerstandskraft und damit vom Ernährungszustand ab. Beobachtungen und Versuche, die in neuester Zeit vorgenommen wurden, haben ergeben, dass der menschliche Organismus einer Infektionskrankheit viel eher ausgesetzt ist, wenn er durch Vitaminmangel, speziell durch ein Unterangebot von Vitamin-A in seiner Resistenz geschwächt ist. Dabei soll auch Vitamin-D eine gewisse Rolle spielen.

Als vorzügliches Stärkungsmittel für Kinder spielt der Lebertran von jeher eine führende Rolle, da er die beiden Faktoren A und D in grosser Menge enthält. Sehr oft jedoch können gerade Kinder, die ihn am nötigsten hätten, den Lebertran seines schlechten Geschmackes wegen nicht nehmen.

Deshalb haben wir



geschaffen, das aus dem bekannten Wanderschen Malzextrakt mit 30% desodorisiertem und in feste Form übergeführten norwegischen Lebertran hergestellt ist. Es ist ein körniges Pulver ohne jeden Trangeschmack, wird daher sehr gerne genommen, hebt den Appetit und das Allgemeinbefinden und stärkt den kindlichen Organismus gegen die Gefahren der Erkältungskrankheiten.

Geschmacksmuster und Literatur stellen wir Lehrern, die Jemalt noch nicht kennen, gerne zu.

Dr. A. Wander A.-G., Bern

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag den 16. dies** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein.

Nicht offizieller Teil.

Blockflötentreffen in Eptingen (Baselland) am 25./26. Mai. Leitung: Karl Rieper. Kostenbeitrag: Fr. 3 (ohne J. H.). Auskunft und Anmeldungen bis 21. Mai an Anni Berlin, Diegten (Baselland).



Parqueterie Goldbach (Bern)

Bahn und Post: Lützelfüh-Goldbach
Gold. Med. Bern 1914, Burgdorf 1924

liefert als Spezialität: 64

Parquets in allen Holzarten und Dessins

Muster und Preise gerne zu Diensten, direkt oder durch

G. Schäfer, Bodenleger, Zollbrück
Sl. Richiger, Parqueteur, Burgdorf

St. Beatenberg

Berner Oberland. 1150 m über Meer. Durch grossen Sonnenreichtum und sehr geschützte Südlage besonders zum Frühlingsaufenthalt geeignet.

Erholungsheim Firnelicht

Komfortables, kleineres Haus für ruhige Ferien. Neuzzeitliche Ernährung: gemischt, vegetarisch oder Diät. Pensionspreise von Fr. 7.50 an. 69

Grösstes bernisches

Verleihinstitut für feinste Theaterkostüme sowie Trachten aller Art

H. Strahm - Hügli, Bern
66 Kramgasse 6 - Tel. 28.343

Geschichte und Geographie

2 tüchtige Stützen Ihres Unterrichts:

Grunder und Brugger

Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte

Fr. 5.50. Mit kultur- und geistesgeschichtlichen Hinweisen, reicht bis zur Gegenwart. Eine vertiefte, fesselnde Darstellung.

Stucki und Bieri

Materialien für den Unterricht in der Schweizer Geographie

Fr. 7.80. Ein Pionierbuch des anschaulichen Geographieunterrichts, in der Neuauflage modernisiert.

Verlangen Sie unser neues Schulbücherverzeichnis.

A. Francke A.G. Verlag Bern

Schweizerischer Lehrerkalender 1935/36

Preis Fr. 2.50 — Zu beziehen beim

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Bahnhofplatz 1, Bern. Postcheckeinzahlungen Fr. 2.60 auf das Konto Nr. III 107

Ein falscher Bildungsgang

kann im Humboldtianum korrigiert werden. Kleine Klassen. Vorbereitung auf jede höhere staatliche Schule. Sekundar- u. Handelsschule, Gymnasium. Vorbereitung auf Matur und Handelslaufbahn

Humboldtianum Bern, Schösslistrasse 23

Kurhaus Twannberg

(über dem Bielersee) 874 m über Meer, Telephon Twann Nr. 7.

Prachtvoll gelegenes Ausflugsziel für Schulen und Vereine, mit grossartiger Aussicht auf die Alpen und Seen. 92

Den tit. Lehrern empfiehlt sich höflich **E. Simon**, Propriétaire.

MÖBEL

für jeden Stand fabriziert
die

MÖBELFABRIK WORB

E. Schwaller

Besuchen Sie die
sehenswerte Ausstellung

Luzern

Waldstätterhof und Krone

beim Bahnhof

Weinmarkt

Alkoholfreie Hotels und Restaurants. Für Schulen und Vereine bestens eingerichtet. Billige Preise. Gute Küche und frische Patisserie. Trinkgeldfrei. 113 Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern

Inserate haben manchen auf wertvolle Anregungen gebracht, die zu grossen Vorteilen führten

Canadische Baumschule Wabern

W. Utess, Telephon Nr. 28.735. Tramhalt. Gartenbau und -unterhalt. Obst- und Zierbäume und -sträucher. Blütenstauden und Alpenpflanzen. Rosen. Preisliste a. Wunsch. Besuche willkommen. 93



Leitfäden im Geographieunterricht. *)

(Bemerkungen zu der « Grundsätzlichen Bücherbesprechung » des Herrn Dr. M. Nobs, Neuenegg.)

Von Dr. Paul Beck, Thun.

Der Artikel « Geographische Schulbücher » in Nr. 47 unseres Schulblattes veranlasst mich, aus sachlichen und allgemein menschlichen Gründen zu dieser Bücherbesprechung ebenfalls « grundsätzlich » Stellung zu nehmen, und zwar ebenso offen und ehrlich wie jener Aufsatz abgefasst ist. Da mir von den erwähnten Büchern nur dasjenige von Herrn Vosseler bekannt ist, so beschränke ich meine Ausführungen auf dieses. Was mich an der Besprechung besonders bedrückt, sind folgende Punkte:

1. Herr N. macht nicht den geringsten Versuch zu ergründen, warum die beanstandeten Bücher die 22. und 25. Auflage erleben.

2. Die Leitfäden Hotz-Vosseler und Egli-Zolinger werden als solche gar nicht besprochen.

3. Herr N. mutet allen Lehrern, deren Schüler im Besitze von Leitfäden sind, die stumpfsinnigste Verwendung dieser Bücher zu, die sich denken lässt.

4. Die ehrliche und gewissenhafte Arbeit eines Geographen von der Bedeutung des Herrn Vosseler, Sekundarlehrer und Privatdozent an der Hochschule Basel, wird, gestützt auf die unrichtige Interpretation des Herrn N., vor der grossen Lehrerschaft des Kantons Bern und weiteren Kreisen ganz unberechtigt herabgewürdigt.

5. Herr N. scheint ganz zu vergessen, dass wir auch in der « pädagogischen Provinz » Bern vorläufig noch so etwas wie methodische Lehrfreiheit geniessen und jeder das Recht hat, seine Lehrtätigkeit nach seinen Kenntnissen, seinen Erfahrungen und seiner persönlichen Veranlagung so auszugestalten, wie er es seinen Schülern und dem Unterrichtserfolg gegenüber verantworten kann, ohne befürchten zu müssen, von kollegialer Seite her darüber öffentlich gerüffelt zu werden. (Unser Schulblatt wird auch von Schulkommissionsmitgliedern gelesen.)

6. Auch unsere ausserkantonalen Kollegen dürfen es sich mit Recht verbeten, dass ihre ernste Schularbeit in der bernischen Lehrerzeitung leicht hin als minderwertig dargestellt wird.

« Jeder Leitfaden versucht den Unterrichtsstoff in knapper Form darzustellen. Eine solche

Sachdarstellung soll den Schülern als Lehrbuch dienen, in dem sie jederzeit den behandelten Stoff nachlesen können. » — Soweit bin ich mit Herrn N. ganz einverstanden. Auf dieser Kennzeichnung des Leitfadens beruhen das Bedürfnis nach einem solchen Buch und seine weite Verbreitung. Statt nun zu untersuchen, ob und in welcher Art die vorliegenden Leitfäden diesen Anforderungen genügen oder nicht, lehnt Herr N. diese Art Lehrmittel überhaupt ab, und zwar mit folgenden Komplimenten:

« Sie versuchen mit einem unzureichenden Mittel, der Sprache, das wiederzugeben, was nur die Karte leisten kann ... von den Schülern verschmähte armselige Krücken der Leitfäden ... Wer sich vom Leitfaden gängeln lässt ... nutzlose Atlasabschriften ... Beide Bücher sind typische Leitfäden, d. h. in Form und Inhalt verdünnte Abbilder wissenschaftlicher Länderkunden ... Diese Sätze enthalten blosser Aufzählungen; es fehlt die Gestaltung. Sie vermögen keinen Menschen geistig zu erregen, seine Einbildungskraft nicht zu wecken und zu betätigen. Man sieht nichts, man vernimmt nur etwas... Wie sollen sie (die Kinder) eine Erscheinung verstehen lernen, bevor sie wissen, wie sie aussieht! (und in Physik und Chemie?) Gegen diesen pädagogischen Grundsatz muss jeder Leitfaden verstossen. Das Buch von Vosseler ist ein überzeugendes Beispiel ... So lange man sich im Wahne bewegt, auf 200 Seiten alle Länder und Landschaften mehr oder weniger ausführlich darstellen zu können, werden wir nie ein geographisches Schulbuch bekommen, das die Kinder anzieht ... Genug davon! Auge und Geist empören sich beim Lesen solch unlesbaren, baedekerhaften Krams. Lieber sollen die Schüler von Geographie nichts wissen und lesen als solches Zeug! ... hemmungslos gibt man den Kindern diese langweiligen und schlecht geschriebenen Verwässerungen wissenschaftlicher Lehrbücher, ob schon sie jedem kindlichen Verstehen, Fühlen und Wollen und jedem frischen Unterricht ins Gesicht schlagen. Aber so lange das Grundübel der Schulmeisterei, der Stoff- und Tatsachenfetischismus, noch viele Lehrer in seiner Gewalt hat, werden diese und ähnliche Leitfäden ihr schwindsüchtiges Dasein weiterleben. »

Um zu zeigen, was unter diesen schrecklichen Büchern gemeint ist, zitiere ich den von Herrn N. angeführten Artikel über den afrikanischen Wüstengürtel und die Oasen etwas vollständiger:

« Die Wüste und ihr Leben. Quer über ganz Nordafrika verläuft ein 2000 km breiter, 8 Millionen km² grosser Wüstestreifen, die Sahara.

*) Dieser Aufsatz erscheint nur auf kategorisches Verlangen des Verfassers in voller Ausdehnung. Die Redaktion ersucht, sie mit Inhalt und Form desselben nicht zu identifizieren.

Sie ist jahrelang ohne Niederschläge, da der zuströmende Wind bei der starken Erwärmung des Bodens seine Feuchtigkeit nicht abgeben kann. Nur die Bäche, welche vom Gebirge kommen, führen hie und da Wasser. Gewöhnlich sind ihre Betten trockene « Wadi », die aber bei den seltenen plötzlichen Regengüssen riesige Wassermengen leiten.

Die Oberfläche dieser Wüste ist keine Ebene; von SO nach NW zieht sich ein Gebirge. Vereinzelt finden sich Mulden eingesenkt, in denen das Grundwasser herausickert. Es sind die Oasen, die einzigen Orte, wo Pflanzenwuchs besteht und wo der Mensch leben kann (Fig. 32). Hier gedeiht die Dattelpalme, und in ihrem Schatten werden ein wenig Getreide und Gemüse, sowie Obstbäume angebaut; der Ertrag genügt den Besiedlern aber nicht zu ihrem Unterhalt, sie sind auf den Handel mit reicheren Ländern angewiesen. Dieser geschieht vermittelt Kameelkarawanen. Wichtige Karawanenwege ziehen von Marokko nach Timbuktu und von Tripolis über das Oasenland von Fessan an den Tschadsee; doch veröden die Wüstenstädte immer mehr, da der Welt-handel andere Wege eingeschlagen hat. Heute beginnt man, die Wüste mit Raupenautos zu durchfahren und mit Flugzeugen zu überfliegen; ja, der Bau von Bahnen ist geplant.

Die Oasen, welche man künstlich durch Bohren artesischer Brunnen vermehrt (Fig. 54), liegen im N (Oase Siwa) und am Gebirge. Der unbewohnte Teil der Sahara steht ganz unter der Herrschaft der Sonne und des Windes. Die Gesteine zerfallen bei den grossen täglichen Wärmeschwankungen; der Sand wird weggeblasen und zu grossen Dünen aufgehäuft, während die öde Steinwüste (Hammada) zurückbleibt.

Nach S geht die Wüste in die Steppen des Sudans über. Ihre wenig zahlreichen Bewohner (z. B. die Tuareg) sind berittene, räuberische Kameelhirten; sie beherrschen die sesshafte Berberbevölkerung der Oasen.»

Vergleicht man ohne Vorurteil die obige Kritik mit der Arbeit von Herrn Vosseler, so muss man zur Ueberzeugung gelangen, dass ihr Verfasser einer merkwürdig einseitigen Stellung zur Geographie bedarf, um so zu urteilen.

Der Leitfaden Hotz-Vosseler umfasst auf 231 Seiten mit 57 Textillustrationen ungefähr den Stoff, den man in guten Sekundarschulverhältnissen durchnehmen kann. In den andern Fällen lässt sich leicht eine kapitelweise Stoffauswahl treffen. Die Auswahl ist vorzüglich getroffen, da der Verfasser von seiner Volksschultätigkeit her die dieser zukommenden Gesichtspunkte kennt und durch seine wissenschaftlichen Arbeiten befähigt ist, sie auch den grossen wissenschaftlichen Leitlinien einzuordnen. Alle Schüler, die sich nachher weiterbilden, werden ihm dafür Dank wissen. Von «Tatsachenfetischismus» fehlt jede Spur. Ebenso wenig finden wir «nichtssagende Kartenabschriften»; denn die Bedeutung der erwähnten Flüsse, Berge, Städte usw. wird stets hervorgehoben. Ausserdem bietet er in klaren Worten die Beziehungen von Klima und Pflanzenwelt, Erzeugnissen und Bevölkerung, und zwar nicht nach dem berüchtigten Schema F, sondern ganz im Sinne des Herrn N., das charakteristische voranstellend. Zum Dank dafür wird das Werk nun als «schlecht geschriebene Verwässerung wissenschaftlicher Lehrbücher» bezeichnet. Nein, Herr N., da steckt denn doch eine bedeutende Stoffbeherrschung und Anpassungsfähigkeit an die Volksschulbedürfnisse dahinter,

mit einem Wort: Ein Geograph im besten Sinne. Die Beurteilung durch Herrn N. kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden, da sie in der vorgebrachten Form direkt kreditschädigend wirken muss. Leider fehlt dem Schulblatt der Raum, um ausgiebiger aus dem Buche zu zitieren. Einzelne kurze Abschnitte vermögen nicht zu zeigen, wie Herr Vosseler den Stoff meistert, da die ganzen Kapitel Einheiten bilden.

Reiche Angaben von guten Begleitstoffen lenken überdies den Blick der Lehrer und Schüler auf die Quellen hin und fördern die Anlage einer guten geographischen Bibliothek. 16 Seiten Statistik ermöglichen interessante Uebungen zur Erarbeitung der gegenseitigen Verhältnisse der Völker und Staaten. Der Stil ist knapp; da und dort dürfte er vielleicht gemildert werden; aber nach vorherigem Unterricht ist er leicht und klar verständlich. Auch ist zu bedenken, dass in Physik und Chemie, in Geschichte und Religion auch allerlei einschlägige Begriffe erörtert und erklärt werden.

Das Buch von Paul Vosseler kommt textlich, die oben angedeuteten Milderungen des gelegentlich allzunknappen Stils vorbehalten, dem Ideal eines Leitfadens sehr nahe. Es ist weitaus das beste Werk der Sekundarschulstufe, das mir bisher begegnete. Die Umarbeitung des alten Hotzbuches brachte eine gewaltige Verbesserung und Modernisierung.

Nun aber auch noch zwei Sachen, die mir nicht gefallen. Von den vielen Federzeichnungen befriedigen mich nur wenige. Die meisten sind zu schablonenhaft geraten und erwecken weder den Eindruck des Nordens, noch des Südens. Auch bilden sie vielfach Motive ab, die sich für diese Darstellungsart nicht eignen (z. B. Benares). Sie wirken zu wenig dokumentarisch.

Inhaltlich ganz unbefriedigend ist die «Allgemeine Geographie». Sie ist durch mehrfache Reduktion im Laufe der verschiedenen Auflagen heute so verarmt, dass sie ohne Verlust weggelassen werden oder womöglich durch Tabellen und Graphika ersetzt werden könnte.

Gegenüber dem abwechslungsreichen Gebrauch eines Geographiebuches kommt Herr N. nur auf folgende zwei Anwendungen: «a. Die Schüler lesen im Unterricht Satz für Satz einer Kartenabschrift (!) und suchen die aufgezählten topographischen Erscheinungen in der Karte auf.» b. Die Kinder verschmähen die «armseligen Krücken der Leitfäden» zum Repetieren. — Welche Gedankenarmut! Möglicherweise entspringt sie wenigstens teilweise der einseitigen Zielsetzung für den Geographieunterricht, die Herr N. in der Besprechung mitteilt: «Der Geographieunterricht hat das *Raumgefühl* der Schüler zu entwickeln und zu vertiefen. Sie sollen sich in den Räumen der Heimat und der weitem Welt zurechtfinden und letzten Endes eine Raumanschauung der ganzen Erde erhalten.» Ein

anderer Lehrer stellt das Raumgefühl, das selbstverständlich gut entwickelt werden muss, etwas zurück und sucht im Geographieunterricht «*das Verständnis für die Eigenart und die Lebensbedingungen der Mitmenschen*» zu entwickeln. Dieses Verständnis betrifft einmal die Landesteile unseres Bernbiets, dann die 25 buntscheckigen Schweizerkantone, ferner die Völker Europas und ihre Kolonien und nicht zuletzt die grossen und kleinen Mächte der andern Erdteile. Sicher ist das eine geographische Zielbezeichnung, die dem Zeitalter der Verbundenheit aller Völker der Erde angemessen ist. Setzen wir, gestützt auf die vorher erworbenen Kenntnisse der Einzelgebiete, unsere Krise und das europäische Ringen um den Frieden in die erdumspannenden Zusammenhänge, so gewinnen wir zum Raumgefühl noch das Miterleben der grossen Revolution, die alle Völker durch den Krieg ergriffen hat und deren Ende und Ausgang für uns noch nicht abzusehen sind.

Um dieses Verständnis zu erreichen, sind alle Hilfsmittel heranzuziehen: Handkarte und Atlas, Siegfriedkarten, Faustskizze und Kartenstempel, geographische Charakterbilder und Forscherberichte, Statistiken und Geschichtliches, stehende Bilder und Kino, meinetwegen auch noch Schallplatten, ein jedes an seinem Platz.

Gerade diese Fülle von Unterrichtsmitteln und die daraus hervorgehende Vielgestaltigkeit des Unterrichts stellen, auch bei entsprechender Anpassung an die Schüler, doch so hohe Anforderungen an diese, dass eine dem Lehrer und den Kindern gemeinsame Unterlage und objektive Zusammenfassung, wie sie ein gutes Lehrbuch bietet, nur von Nutzen sein kann. Es gibt Lehrer, die in geringschätziger Weise über «*Stoff- und Tatsachenfetischismus*» urteilen und dabei ganz vergessen, dass sie sich nur dank des Besitzes einer grossen Menge von Tatsachen auf ihre hohe Warte hinaufschwingen konnten, während sich der Schüler diese Grundlagen erst lernend sehr mühsam erkämpfen muss. Warum soll der Schüler nicht aus dem Lehrbuch ersehen, dass es ausser den eingehend besprochenen Gebieten noch andere gibt, die ihn vielleicht ebenfalls interessieren?

Um in die Reichhaltigkeit unserer Erdoberfläche einzudringen, bedarf es vieler und reich ausgestalteter Karten, wenn sie auch den ausholenden Einzelbildern und nicht bloss der knappen Grundlage dienen sollen. Da sie weit mehr Stoff enthalten als einzuprägen ist, kann eine der Schulstufe entsprechende Stoffauswahl im Buch gute Dienste leisten, natürlich ohne damit Kartenskizzen u. a. überflüssig zu machen. Wenn das Buch gleichzeitig auch noch die geographischen Verknüpfungen enthält, so leistet es um so bessere Dienste. Geschieht die Darstellung auch bisweilen im Baedekerstil, so ist das kein Unglück, ja, für ge-

wisse Uebungen sogar vorteilhaft, weil häufig ein einziges Wort («*Universität*», «*Wasserkräfte*», «*Seidenindustrie*» usw.) genügt und Zeit spart. Baedeker hat vielen Millionen Menschen die Augen für landschaftliche Schönheit, gute Architektur und Kunstwerke aller Art, für Geschichte und Geographie, für Volkssitten und Gebräuche geöffnet. Natürlich darf der Leitfaden auf keinen Fall den Lehrer und die Selbsttätigkeit des Schülers ersetzen. Das Buch sei ein bescheidener Diener im Unterricht und kein Tyrann, weder gegenüber dem Lehrer, noch dem Schüler.

Herr N. bestreitet auch den Wert eines Buches für das Einprägen und die Repetition: «*Sie (die Schüler) verschmähen die armseligen Krücken der Leitfäden.*» Nach meinen Erfahrungen interessieren sich gerade Schüler, deren Auffassungskraft durch einen vielseitigen und interessanten Unterricht entwickelt wurde, für zusammenfassende Darstellungen, wenn sie ihnen geistige Nahrung bieten. Sie verschmähen vielmehr die umständlichen Darstellungen, in denen sie lange lesen und suchen müssen, was denn eigentlich der langen Rede kurzer Sinn sei. Das genaue Einprägen der vielen fremden Namen mit ungewohnter Aussprache und Silbenbetonung bedeutet eine aussergewöhnlich grosse Arbeit, die vielfach vom Lehrer, der die Namen beherrscht, unterschätzt wird. Warum soll da nicht ein Buch seine guten Dienste anbieten, indem es die Namen und ihre Aussprache statt im kartographischen Nebeneinander in sinnreicher Verbindung mitteilt? Nicht zu unterschätzen ist das Band zwischen Schule und Elternhaus, das durch gute Schulbücher gewoben wird, benutzt doch mancher Vater gerne die Gelegenheit, um seine verblassten Erinnerungen aufzufrischen und die seitherigen Wandlungen zu verfolgen.

Wenn demnach ein Buch schon dem erfahrenen Geographielehrer gute Dienste leisten kann, wieviel mehr denn einen Anfänger. Ihm wird es ein Wegweiser sein und dem Schüler eine Garantie, dass er nicht zu kurz kommt; denn ein junger Lehrer muss sich in der Regel in mehrere Fächer einarbeiten und wird dementsprechend in der Anwendung seiner Kräfte zersplittert — fallen doch auch die Pädagogen selten als vollendete Meister vom Himmel. Aehnliches gilt für Lehrer, die ein anderes Steckenpferd reiten als den Geographieunterricht; denn auch das kommt vor. Der heutigen Lehrerschaft im grossen und ganzen zuzutrauen, dass sie sich «*vom Leitfaden gängeln lasse und Gefahr laufe, sein Sklave zu werden*», ist absurd. Wäre es aber der Fall, so würde das für die innere Kraft des Buches und die Schwäche des Lehrers sprechen, wobei erst noch zu untersuchen wäre, was für den Schüler wertvoller sei, ein schwacher Lehrer mit oder ohne Leitfaden.

Wenn die diskutierten Geographiebücher so hohe Auflagen erleben und weit verbreitet sind, so verdanken sie es sicher dem Umstand, dass sie nicht im Sinne von Herrn N. missbraucht, sondern richtig in den Unterricht eingegliedert werden. Sie sind nicht Vertreter des bequemen, geistlosen Lehrers, sondern eine ausgleichende Reserve, die, richtig eingesetzt, den Unterrichtserfolg sichern kann.

Versuchen wir nun, die fast fanatische Ablehnung des Leitfadens durch Herrn N. psychologisch zu erfassen! Dabei wollen wir von vornherein anerkennen, dass der heilige Eifer aus tiefster Ueberzeugung strömt und Herr N. tapfer für seine Auffassung eintritt und deshalb durchaus ernst zu nehmen ist. Es wird ihm auch jedermann zubilligen, dass er sich viel mit Geographie befasste. Wie ist es also möglich, dass er den besprochenen Büchern und ihren Verwendungsmöglichkeiten so hilflos gegenübersteht und sie ihn sogar zu heftiger Abwehr reizen?

Um der Lösung näher zu kommen, weise ich darauf hin, dass die Geographie keine geschlossene Wissenschaft ist, sondern ihren Stoff aus verschiedenen Fächern mathematisch-naturwissenschaftlicher und sprachlich-historisch-wirtschaftlicher Richtung zusammenstellt, um die Vorgänge der Erdoberfläche und ihre Bedeutung für und ihre Beeinflussung durch den Menschen darzustellen. Astronomie, Geophysik, Meteorologie, Petrographie, Geologie, Ozeanographie, Anthropologie, Botanik und Zoologie zählen zu den Naturwissenschaften, Sprachkunde, Ethnologie, Wirtschaftskunde, Staatenkunde und politische Geographie im allgemeinen, sowie Geschichte und Religionskunde sind geisteswissenschaftlich.

Sowohl die Deutsche geographische Gesellschaft wie auch der Verband schweizerischer geographischer Gesellschaften sind den naturforschenden Gesellschaften der betreffenden Länder angeschlossen, trotzdem die Geographie, weil eine unselbständige Wissenschaft, von vielen Naturforschern auch als Grenzgebiet des naturwissenschaftlichen Kreises abgelehnt wird. Dasselbe Schicksal trifft häufig geographische Arbeiten, die in keiner geschlossenen Disziplin recht zu Hause sind oder mit unzureichenden Mitteln des betroffenen Spezialfaches ausgeführt wurden. Meistens wird die «Naturwissenschaftlichkeit» einer derartigen Publikation davon abhängen, ob der Verfasser aus den reinen naturforschenden Fachgebieten und Methoden hervorgegangen oder aber sprachlich-historisch-wirtschaftlich gebildet ist. Je nachdem wird er sich der knappen Darstellungsart der Naturwissenschaften, die ja bis zu Formel und Symbol zusammenschrumpfen kann, ohne von ihrer geistigen Anschaulichkeit zu verlieren, bedienen oder dann der breitem Sprache der andern Richtung.

Beide haben ihre Berechtigung, je nach dem zu behandelnden Thema und dem zur Verfügung stehenden Raum. Was Herr N. so energisch ablehnt, ist im Grunde die mehr naturwissenschaftlich gehaltene Darstellungsart der Leitfäden. Das ist aber für den Kanton Bern besonders gefährlich, weil die Lehrstühle für Geographie, die vorwiegend naturwissenschaftlicher Natur ist, der philosophischen Fakultät I und der sprachlich-historischen Richtung des Sekundarlehrerpatentes zugeordnet sind. So wird nun eine Stoffgruppe, die überwiegend naturwissenschaftlicher Art ist und sich daher für knappe und präzise Darstellungsart eignet, hauptsächlich von Lehrern erteilt, die durch die Wahl der historisch-sprachlichen Richtung ihre Veranlagung und Vorliebe für die geisteswissenschaftliche Schreibart beweisen. Die vielen guten Erfolge landauf und landab zeigen, dass dies für unsere Schule kein Unglück ist, weil die Lehrerschaft im allgemeinen vielseitig veranlagt ist. Die Sache wird erst brenzlich, wenn Intoleranz auftritt, und man die eine Wesensart der andern aufzwingen will. Das tat Herr N. mit seiner «Grundsätzlichen Bücherbesprechung».

Aber auch abgesehen von der grundsätzlichen Diskussion der Verwendung von Leitfäden geht es nicht an, die methodische Lehrfreiheit durch Druckmittel und Schlagworte zu beeinträchtigen.

«Wenn man bedenkt, dass Hunderte und Hunderte von Schülern so etwas lesen sollen, dann kommt man zur Ueberzeugung: Das viele Reden und Schreiben seit Jahrzehnten über Arbeitsschule und Jugendpsychologie ist zum grossen Teil, an seiner Wirkung gemessen, Geschwätz, Phrase, nichts als Phrase.» Auch mit dieser temperamentvollen Feststellung des Herrn N. bin ich ganz einverstanden. Nur ziehe ich wahrscheinlich einen andern Schluss daraus, nämlich den, dass dasjenige, was Herr N. im vorliegenden Fall unter «Arbeitsschule und Psychologie» versteht, nur eine einseitige Lösung einer vielseitigen Aufgabe darstellt, wobei eine sehr alte Weisheit missachtet wird: *Viele Wege führen nach Rom!* Das Recht, nach eigenem Urteil einen Unterrichtsweg zu suchen und zu gehen, muss Herr N. unbedingt auch seinen Kollegen zubilligen.

Endlich hoffe ich, dass durch diese Ausführungen auch die ausserkantonalen Kollegen, die Leitfäden verwenden, etwas entlastet und entschuldigt seien und dass sie erkennen können, dass ihre ehrliche Arbeit auch im Kanton Bern begriffen wird. Hat man übrigens je gehört, dass die Basler und Zürcher in ihrem geographischen Wissen und in der Anwendung desselben hinter den Bernern zurückstehen? Ich jedenfalls nicht. Und doch rief schon vor bald 2000 Jahren der grösste der Weisen: «An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!»

Schulpflicht für die anormalen Kinder.

Jedes schulpflichtige Kind in der Schweiz muss zur Schule gehen. Der Bund macht es den Kantonen zur Pflicht, für einen obligatorischen und unentgeltlichen Unterricht zu sorgen. Da gibt es keine Ausnahmen. Jeden Frühling fordern die Schulbehörden die Eltern auf, ihre schulpflichtigen Kinder zum Schuleintritt einschreiben zu lassen, und es ist eine Selbstverständlichkeit geworden, diesem Rufe ohne weiteres zu folgen. Nicht so selbstverständlich ist es, dass alle anormalen bildungsfähigen Kinder geschult werden, obschon dies im Sinn und Geist der kantonalen Schulgesetze und des schweizerischen Zivilgesetzbuches liegt und zum Teil direkt vorgeschrieben ist. Wie ist dies möglich? Gewöhnlich werden die blinden, taubstummen, schwachbegabten oder sonst gebrechlichen Kinder nicht zur alljährlichen Einschreibung für die Schule gebracht, aus begrifflichen und entschuldbaren Gründen. Das ist auch nicht unbedingt nötig, wenn die Schulbehörden ihre Aufgabe richtig erfassen. Ihre Pflicht ist es doch wohl, dafür zu sorgen, dass nicht nur die normalen, sondern überhaupt alle Kinder, soweit dies möglich ist, geschult werden. Sie begnügen sich aber sehr oft mit den Kindern, die zur Einschreibung erschienen sind, vergessen die nicht erschienenen anormalen Kinder oder lassen es mit der Feststellung bewenden, dass diese Kinder die Primarschule nicht besuchen können. Oft wissen sie gar nicht, dass es im pflichtigen Jahrgang solche gibt.

Da hilft nur, dass sich die Schulbehörden vom Zivilstandsamt Verzeichnisse aller im betreffenden Jahrgang gebornen Kinder der Gemeinde anfertigen lassen. Sie stellen fest, welche erschienen sind und forschen nach, aus welchen Gründen die übrigen nicht gekommen sind. Sie senden ein Verzeichnis der Kinder, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen die öffentliche Schule nicht besuchen können, an die Oberbehörden, welche dafür sorgen, dass ihnen eine ihrem Gebrechen entsprechende Ausbildung zuteil wird. Dann wird der unwürdige Zustand aufhören, dass entgegen klaren Gesetzesbestimmungen immer noch anormale Kinder ohne Schulung bleiben. Mögen die kantonalen Gesetze lauten, wie sie wollen, zu Recht besteht Art. 275 des schweizerischen Zivilgesetzbuches: « Die Eltern haben ihre Kinder ihren Verhältnissen entsprechend zu erziehen und insbesondere auch den körperlich und geistig Gebrechlichen eine angemessene Ausbildung zu verschaffen. » Das Recht ist für alle da; warum verkürzt man ein Kind, das z. B. unglücklicherweise gehörlos ist, um sein Recht? Oder glaubt man, es habe eine Ausbildung nicht nötig? Erst recht ist sie notwendig, nicht nur im Interesse des Kindes, sondern in demjenigen der Allgemeinheit.

An Bildungsstätten für die Erziehung anormalen Kinder fehlt es nicht, und die Resultate der Bildungsarbeit lassen sich sehen. Aber eben, hier beginnt die Schwierigkeit. Die Eltern können ihre anormalen Kinder nicht zu Hause schulen lassen, sondern müssen sie meist einer Anstalt übergeben. Das bedeutet für sie eine jährliche Ausgabe von Fr. 500 und mehr Kostgeld. Das ist nun, besonders in der heutigen Zeit, für manchen Familienvater eine Unmöglichkeit. Mancher will auch die Armenbehörde, wie es in diesem Falle

nötig ist, nicht in Anspruch nehmen aus mancherlei begrifflichen Gründen. Also wartet man, behält das Kind, bis es zu spät ist, daheim, wo es nicht so grosse Barauslagen verursacht.

Hier kann und soll die Wohltätigkeit einspringen. Ueberall gibt es Fürsorgevereine für jedes Gebrechen; sie leisten gerne, soweit es die Mittel erlauben, Beiträge an die Schulung. Von ihnen nehmen die Eltern gerne und ohne Bedenken Beiträge entgegen. Woher aber sollen diese ihre Mittel nehmen?

Kauft Karten der Vereinigung für Anormale. Sie lässt das Geld aus dem Ertrag an die Fürsorgestellen fließen und ermöglicht so manchem armen gebrechlichen Kinde die notwendige Ausbildung.

A. Lauener, Bern,
Zentralsekretär des schweiz.
Verbandes für Taubstummenhilfe.

Die Patentprüfungen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen im Kanton Bern im Jahre 1935.

Was nicht viel von sich reden macht, das ist in der Regel tüchtige, solide Arbeit und treue Pflichterfüllung. So arbeitet auch die Schule jahrein und -aus in stiller, bescheidener Weise an der körperlichen und geistigen Ertüchtigung der Jugend; es entspricht auch nicht ihrer Aufgabe, mit ihren Leistungen und Darbietungen glänzen zu wollen. In ebenso geräuschloser und unauffälliger Art wird auch in unsern bernischen Lehrer- und Lehrerinnenseminarien gelehrt und gelernt, wo sich Jünglinge und Töchter auf den für unsere Jugend und damit für die ganze Volksgemeinschaft so ungemein wichtigen Lehr- und Erzieherberuf vorbereiten.

Wohl finden sich an den Schlussfeiern der Seminarien jeweilen eine ansehnliche Zahl von Eltern und Schulfreunden, wie auch einzelne Vertreter der Aufsichtsbehörden sein, um während eines Schuljahres doch wenigstens einmal einen Einblick zu erhalten in die Bildungsstätten unserer Primarlehrer und Primarlehrerinnen.

Darauf folgen in aller Stille die Patentexamen, in denen sich die Töchter und Jünglinge darüber auszuweisen haben, wie sie ihre Seminarzeit angewendet und ob sie über dasjenige Wissensgut und die praktische Vorbereitung verfügen, die sie zur erfolgreichen Führung einer bernischen Primarschule befähigen. Nicht allen gelingt dies in gleicher Weise. Natürliche Eignung für den Beruf ist nicht minder wichtig als eine tüchtige Geistesschulung. Daher ist schon die Auswahl bei der Aufnahme ins Seminar von grösster Bedeutung. Gerade hier kommt es nicht allein auf das Mass der Kenntnisse an, sondern ebenso sehr auf die Charakteranlagen, soweit sie in diesem Alter eine Beurteilung ermöglichen. Diese Voraussicht ist in vielen Fällen ausserordentlich schwer, da die Entwicklung des Charakters auch nach der Aufnahme ins Seminar noch gar manchen, oft verborgenen Einflüssen ausgesetzt ist, die entscheidend wirken können.

Die Patentierung nimmt hierauf auch jedesmal besondere Rücksicht, und sie wird nicht bewilligt, wenn nicht auch vom Seminar aus über den Charakter der Kandidaten befriedigende Auskunft gegeben werden kann. Denn es darf betont werden, dass es sich sowohl

die Seminarien wie auch die Patentprüfungskommission zur Pflicht machen, das Patent nur an Zöglinge abzugeben, von denen erwartet werden darf, dass sie ihrer Aufgabe als Lehrer und Erzieher nach Möglichkeit gerecht zu werden suchen.

Die diesjährigen Patentprüfungen dauerten vom 29. März bis zum 6. April.

Die Zahl der Kandidaten war diesmal etwas geringer als bisher, indem sich im ganzen 44, wovon 29 aus dem Staatsseminar und 15 aus dem Privatseminar Muristalden, der Prüfung unterzogen. Davon erhielten 41 das Primarlehrerpatent.

Aus den Lehrerinnenseminarien bestanden insgesamt 47 Töchter das Patentexamen mit Erfolg, nämlich 15 aus Thun, 15 aus dem Seminar Monbijou und 17 aus der Neuen Mädchenschule.

Die Vorprüfung wurde von 46 Schülerinnen mit Erfolg abgelegt. Diese werden in einem Jahre nach Absolvierung des Oberkurses, der hauptsächlich der pädagogischen und praktischen Ausbildung zu dienen hat, zum Patentexamen kommen.

Im Namen und Auftrag der Patentprüfungskommission gab deren Präsident den neupatentierten Lehrkräften ernste Mahnworte mit auf den Lebensweg. Mögen sie zu ihrem Wohle und zum Segen der bernischen Schule volle Würdigung finden, und mögen auch die guten Wünsche für die jungen Lehrer und Lehrerinnen in weitgehendem Masse sich erfüllen!

-n-

Verschiedenes.

Mitteilung der Redaktion. Die nächste Nummer enthält die Berichte der Kantonalvorstände des B. L. V. und des B. M. V., des Berner Schulblattes und der «Schulpraxis». Der redaktionelle Teil wird sich wahrscheinlich auf die dringlichsten Mitteilungen beschränken müssen. Der Redaktionsschluss wird des Karfreitags wegen auf den Dienstag vorgezogen.

Schulfunk-Programm der deutschen Schweiz (April bis Juli 1935).

A. Sendungen für das 7. bis 9. Schuljahr.

26. April Fr Basel *G. F. Händel.* Aus seinem Leben und Wirken. Von Dr. L. Eder.
4. Mai Sa Bern *Erst Augen links, dann Augen rechts!* Ein Verkehrsunfall vor Gericht. Hörspiel von Hans Rych.
8. Mai Mi Bern *«Tausendmal kleiner als das Auge einer erwachsenen Laus!»* Ein Hörspiel über A. van Leeuwenhoek, den ersten Mikrobienjäger. Von H. Manz.
13. Mai Mo Zürich *Süderog, Hallig und Wattenmeer.* Landschaft und Erlebnis vor der nordfriesischen Küste; von trockenem Meeresgrund und überfluteten Inseln, von Strandung und Sturmflut. Vortrag von W. Angst.
16. Mai Do Basel *Wie gestaltet der Komponist eine Melodie auf verschiedene Weise?* Ein Einblick in die Werkstatt der Tondichter. Von Dr. E. Mohr.
24. Mai Fr Bern *Auf zum Fang!* Berner Pfadfinder auf einem Fischerboot im Mittelmeer. Vortrag von R. Gardi.
1. Juni Sa Zürich *Chez le dentiste.* Eine Hörszene.
5. Juni Mi Basel *Die Dattelpalme.* Anbau, Verwendung, Bedeutung der Dattelpalme und ihrer Frucht. Vortrag von Dr. A. Masarey.

13. Juni Do Bern *Wir geben eine Zeitung heraus.* Ein Spiel für Kinder von R. Hägni. Musik von J. Kammerer.
21. Juni Fr Zürich *«So lasst uns tagen nach den alten Bräuchen»* Eine Landsgemeindeversammlung.
29. Juni Sa Basel *Auf der Suche nach Erdöl.* Ein Forscher erzählt von seinen Erlebnissen in Venezuela. Vortrag von Dr. H. Eggenberger.
3. Juli Mi Zürich *«Des Abends, wenn ich früh aufstehe!»* Fröhliche Volkslieder, gesungen von Chor- und Einzelstimmen.

B. Versuchssendungen für das 4. bis 6. Schuljahr.

10. Mai Fr Bern *Schmetterlinge, Raupen und Puppen.* Ein Hörspiel aus dem Leben von Pflanzen und Tieren von Erna Moser.
18. Mai Sa Zürich *Am Fuchsbau.* Ein Jäger erzählt uns von seinen Erlebnissen.
28. Mai Di Basel *E Stündli am Bach.* Es soll das Zusammenwirken von Natur, Tier und Mensch, wie es sich im Liede für die Erlebnisfähigkeit zehnjähriger Kinder widerspiegelt, dargestellt werden. Von B. Straumann.

Seminar Hofwil. Wie alljährlich, lockte die Schlussprüfung Samstag den 30. März eine schöne Zahl von Gästen: Behörden, Eltern und Lehrer. Mit aufmerksamer Teilnahme folgten sie den aufschlussreichen Lehrstunden in Deutsch, Geschichte, Gesang, um nur diese zu nennen. Das reichhaltige Konzert wies tüchtige Arbeit, unter Erfolgsleitung, und als Frucht ansprechende, zum Teil gar vorzügliche Leistungen auf, die alle freudigen Beifall auslösten.

Der Vorsteher, Dr. Otto Schreyer, erstattete kurzgefassten Bericht über das Schuljahr, das nicht ohne störenden Grippebesuch endete — und nahm mit tiefempfundenen Worten Abschied von den Schülern, die nach der zweiten Jahrestufe in das Oberseminar, von der Anstaltsfamilie zu Hofwil in freieres Studium nach Bern übertreten. In feinsinniger Ansprache dankte Prof. Dr. O. Tschumi, Präsident der Seminarcommission, der Leitung, den Lehrern und Angestellten der Anstalt für treue Pflichterfüllung. Gang besonders Dank richtete er auch an den zurückgetretenen Französischlehrer Dr. Ch. Junod, der nun Vorsteher des Lehrerinnenseminars in Delsberg ist, sowie an dessen Stellvertreter, Herrn Schindler, den die Basler Schulbehörden von Bern weggeholt haben. In leichter Anspielung an die Neuwahl verglich der Redner den alten Kantonsteil mit dem neuen, wo die Mutter eben nicht wohl anders könne, als dem jeweiligen Wunsche ihres Benjamins zu entsprechen. — Der Frau Direktor und ihren Gehilfinnen sei gerne gedankt für das vorzügliche Essen, das Hofwil und Gäste zu fröhlicher Tafelung vereinigte. S. J.

Examen der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. Freitag, 29. März. Einem Märchen gleich zogen die anmutenden Klassenbilder vorüber: Von den Kleinen und Kleinsten zu den Grossen, mit und ohne Ball ein freudiges rhythmisches Mühesprechen in Silben, Wörtern, Sätzen um die Wette, zu setzen, erzählen, beschreiben, rechnen, Kenntnisse über Länder, Völker zu bekunden. Das Allerfröhlichste folgte im luftigen Turnsaal: Freiübungen der obren Klassen, Reigen und Lenzverse der jüngern, hier reizendes, dort kräftiges Bewegungsspiel. Der Besucher entdeckt staunend und bewundernd, mit welcher gewaltigen Anstrengung Lehrer und Schüler Entwicklung schaffen, und wie dem tauben Ohr der Rhythmus als freudiger Freund beisteht.

In gehaltvollem Schlussbericht — er möchte doch im Schulblatt erscheinen, allseitige Teilnahme zu erregen — gab Vorsteher Dr. E. Bieri interessanten Aufschluss über die Schwierigkeiten in der Taubstummen-Erziehung. Mit kernigen

Worten unterstrich Grossrat Häberli als Präsident der Aufsichtskommission die humanitäre Bedeutung der Anstalt und sprach wohlverdienten Dank aus gegenüber Behörden, Leitung, Lehrer- und Angestelltenschaft, mit dem Vorsteher das harmonische Zusammenarbeiten anerkennend.

Vorsteherin Frau Dr. Bieri hatte sich um ein schmackhaftes Essen — Menu « Selbstversorgung » — bemüht, das Zöglinge, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Gäste festlich empfing. — Frau Bundesrat Schulthess und ihre Freundin Frau Bomonti, die das Examen mit ihrem Besuche beehrten, bekundeten ihre lebhafteste Anteilnahme am Gedeihen der Anstalt, die den schweren Dienst freudig versieht, junge Hintangesetzte zu tüchtigen Berufsleuten und Bürgern heranzubilden. S. J.

Ein kleiner Rest. Vor 60 Jahren, am 1. April 1875, zogen wir Siebenunddreissiger, das Lehrpatent im Rockbusen, die Brust geschwellt von glänzenden Zukunftsträumen und hohen Hoffnungen, herrliche Weltverbesserungs- und Weltbeglückungspläne im Kopfe, aus den alten Klostermauern zu Münchenbuchsee. Wie so vollberechtigt waren aber auch diese glücklichen und beglückenden Zukunftsträume! Unser harter ja sogar so hoher klingender Lohn, Lohn, der reichlich lohnet. 450 Franken Besoldung von der Gemeinde, die der Staat Bern noch aufbessern zu müssen glaubte mit einem Jahresbeitrag von 150 Franken, 37½ Franken im Vierteljahr.

Nun, dieses Auszuges aus unserem Schulmeisterheim gebührend zu gedenken sei wohl der Mühe wert, dachte unser Klassenvater. Er ist schon unser dritter. Zwei sind schon eingegangen an den Ort der Vollendung. Unser 42 zogen wir aus ins praktische, oft so unpraktische Leben. Heute sind von allen nur noch 6 am Leben. Von unserem Amerikaner, der sich doch sonst immer kündete, kam auch schon einige Zeit keine Antwort mehr auf die Zuschrift des Klassenvaters. Und an die auf den 1. April abhin angeordnete Zusammenkunft in Burgdorf kamen nur noch — zwei,

der Klassenvater und ich. Die Leiden und Beschwerden des hohen Alters nötigten die andern zum Daheimbleiben. Waren sie auch nicht bei und mit uns, wir waren bei und mit ihnen. Ach, wie so gar verschieden Schicksal und Durchringen dieser einstigen Klassenbrüder! Da ist einer, der ist nun schon viele, viele Jahre völlig blind. Er ist sorgsam betreut von einer lieben Schwester. Wie so bewundernswert ergebn fügt er sich in sein doch so hartes Los! Nichts da von Jammern und Klagen. Nun, wir zwei gaben uns redlich Mühe, eine gemütliche Klassenzusammenkunft zu veranschaulichen. Ihr, die ihr nicht kommen konntet, seid herzlich begrüsst von uns beiden. P. G.

Aus der Arbeit für Milch und Süssmost. Die Gruppe Oberaargau des Bernischen Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen hat unter Leitung von Ernst Stucki, Niederbipp, auch in diesem nun abgelaufenen Schuljahr ihre ganze Kraft für wirtschaftlich und gesundheitlich bedeutungsvolle Arbeit eingesetzt. Sie führte verschiedene *Wanderungen* und *Skilager* mit 155 Knaben und Mädchen durch und stellte den Schulen *Kochkessel* zur Verfügung. Sie propagierte den vermehrten Konsum von Milch und Süssmost durch Verteilung von 28 000 *Heftumschlägen* und verbreitete die beliebten *Jungbrunnenhefte*. Zahlreiche *Milch- und Käseverwertungskurse* gaben Gelegenheit zur lebensvollsten Aufklärung über die Nähr- und Gesundheitswerte unserer Landesprodukte. Die Aufklärung wurde weiter gefördert durch Herausgabe von *Rezepten* von Milch- und Käsespeisen. In Niederbipp konnte die *Flaschenmilch* in den Schulen eingeführt werden, da die Käseereignossenschaft die erforderlichen Einrichtungen erstellte. Der Versuch wird lehrreich sein für andere Ortschaften und Gemeinden. Ernst Stucki gibt gerne weitere Auskunft über die genannten Arbeitsgebiete und stellt den sich Interessierenden den *Jahresbericht* zu, dem wir nur einige Angaben entnehmen konnten. M. J.

Les enfants difficiles.

Hélas! me direz-vous, en est-il donc encore d'autres? Le fait est que les maîtres qui ont enseigné avant la guerre sont unanimes à reconnaître que la « clientèle » de nos écoles est devenue beaucoup plus nerveuse, irritable et instable qu'autrefois. Nous avons l'impression nette que nos élèves nous donnent, au point de vue disciplinaire tout au moins, plus de « fil à retordre ».

Mais vous entendez bien que ce terme d'« enfants difficiles » a ici un sens tout spécial et qu'il s'agit avant tout de ceux dont les dispositions physiques ou mentales requièrent des méthodes d'éducation particulières: déficients physiques ou mentaux, estropiés, arriérés, psychopathes, ou, ce qui est pire, « enfants de justice », c'est-à-dire dont les penchants irréguliers et vagabonds risquent d'en faire un jour ou l'autre du gibier de tribunal et qui forment, en attendant, les pittoresques « queues de classe » que vous connaissez.

Car cette malheureuse graine éclôt partout. Les pouvoirs publics en connaissent bien une faible partie qu'on leur signale à son corps défendant lorsqu'il n'y a plus moyen de « tenir » — et je crois bien qu'ils ne tiennent pas à en connaître davantage. Mais il y a gros à parier que si un dépistage sérieux et méthodique était organisé — comme on commence à le faire dans plusieurs

grandes villes — la récolte serait bien vite abondante. Nous ne pourrions personnellement que nous en féliciter, car nos classes, allégées du poids de tous ces irréguliers, marcheraient plus allègrement.

Mais il y a un autre point de vue, plus général et plus intéressant.

Lorsque l'on parcourt les statistiques des tribunaux, on ne tarde pas à s'apercevoir que les mêmes noms reviennent souvent. (Les punitions guérissent rarement.) De plus, qu'une grande partie des condamnés ont été, déjà dans leur jeune âge, des enfants irréguliers et difficiles. Une statistique belge ne révèle-t-elle pas que le 50% des récidivistes ont subi une première condamnation avant vingt-et-un ans? L'origine du délit est donc lointaine. Enfin, si, dans l'œuvre de redressement, les méthodes de coercition manquent généralement leur but, les procédés de rééducation échouent d'une façon tout aussi certaine dès que le délinquant a atteint dix-huit ou vingt ans.

Il faut donc s'y prendre plus tôt. C'est dès le début du temps d'école qu'il faut soigneusement dépister tous les irréguliers et les déficients, les tarés, les enfants moralement abandonnés, les soustraire au milieu qui les contamine et leur faire donner, sous la surveillance combinée du médecin et de l'éducateur, une éducation appropriée. Cer-

taines personnes vont même plus loin. C'est ainsi que M^{me} Elisabeth Huguenin, qui fut pendant de longues années directrice de la maison d'observation du Service social de l'enfance près le Tribunal pour enfants de la Seine, et qui vient d'écrire sur ce sujet un livre attachant et bien documenté¹⁾, est d'avis qu'il faut soustraire l'enfant à l'influence démoralisante du milieu familial dès avant l'âge scolaire. Et on la comprend lorsque l'on sait que des observateurs tels que M. Rouvroy, directeur du Centre d'observations de Moll (Belgique) estime que, dans 84% des cas, c'est l'impéritie des parents qui fait de l'enfant un délinquant ou un irrégulier social.

Or, la plupart de ces irréguliers, de ces déficients, de ces dévoyés précoces sont rééducables si l'on sait s'y prendre et si l'on dispose des moyens appropriés. Ils peuvent acquérir une instruction suffisante et apprendre un métier qui les fera vivre. Sans doute, le chemin est long et coûteux, surtout au début lorsqu'il s'agit de créer les établissements nécessaires. Mais, par la suite, les dépenses diminuent sensiblement, la plupart de ces établissements subvenant eux-mêmes à leurs frais. Et quel soulagement lorsque l'on sait que l'on travaille ainsi d'une manière efficace à dépeupler les prisons et à diminuer le nombre des délits de toute sorte.

A cet égard, le pays qui a le mieux compris la nécessité d'une action approfondie et coordonnée est la Belgique. Depuis plus de vingt ans qu'elle étudie le problème, elle a réussi à créer ou adapter à ce dessein tout un clavier d'œuvres magnifiques, en partie officielles, en partie privées, même religieuses, qui travaillent la main dans la main et d'une efficacité telle que les rechutes d'enfants et de jeunes gens ayant passé par leurs services sont extrêmement rares. Vous en lirez le détail dans le livre de M^{me} Huguenin. Mais vous aurez tout de suite une idée de l'étendue de cet effort si je vous dis que la Belgique accorde actuellement une institutrice ou un instituteur par dix enfants difficiles à rééduquer. Et, n'en doutez pas, elle exige pour cette œuvre des éducateurs de tout premier ordre.

Je ne pourrais vous parler en détail de tous les faits, de toutes les idées et de toutes les suggestions qui remplissent le livre de M^{me} Huguenin. Cela me conduirait à fouiller comme elle tous les coins du vaste problème des enfants difficiles et moralement abandonnés. Je voudrais toutefois vous en signaler d'une manière spéciale le dernier chapitre — une cinquantaine de pages — où l'auteur nous raconte les visites qu'elle fit à cinq établissements de rééducation: l'œuvre de Sainte-Marguerite de

Cortone, à Anvers, pour jeunes filles, remarquable par son souci des méthodes, des installations et de la pédagogie les plus modernes; le home familial de la rue Caroly, à Bruxelles, home de semi-liberté, également pour jeunes filles; l'institution de Sainte-Elisabeth, à Rixensart, près de Bruxelles, pour anormaux récupérables; le home « Chez nous », à Lausanne et l'Institut Bakule, à Prague, où le génial pédagogue-artiste de Bohême poursuit son émouvant apostolat en faveur des infirmes et des mutilés. On ne peut lire ces dernières pages sans une poignante émotion. Mais le livre entier est à lire — et à faire lire autour de vous. G. Barré.

La suppression d'une classe à Bévillard.

La Direction de l'Instruction publique a fait paraître dans la partie allemande du numéro de samedi dernier la communication suivante:

Dans le numéro 51 du 23 mars 1935, M. Graf, secrétaire de la Société des instituteurs, s'exprime au sujet de la décision de la commune de Bévillard concernant la fusion de deux classes. Il la qualifie de « manifestation d'une politique économique de la pire espèce, que l'Etat n'aurait dû sanctionner en aucun cas ».

Il faut dans cette affaire relever ce qui suit:

La commune de Bévillard compte 931 habitants; elle est située dans la région frappée par la crise horlogère. Depuis 1931, elle doit subvenir, d'une manière permanente, avec l'aide de la Confédération et du canton, à l'entretien d'un grand nombre de chômeurs totaux et partiels. La part de la commune seule, avec des ressources constamment amoindries, ascende ces derniers temps à la somme de fr. 250 par semaine comme contribution à l'assurance-chômage. Les objets imposables de Bévillard ont passé de la somme de francs 14 360 000 en 1929 à fr. 9 590 000 en 1934. La fortune de la commune, non seulement a été complètement absorbée, mais le bilan accuse un solde passif de fr. 100 000.

Dans ces circonstances, afin de réaliser des économies, la commune songea à la suppression d'une classe. Cette mesure pouvait d'autant mieux se comprendre que le nombre moyen d'élèves par classe n'aurait pas dépassé le chiffre de 39, ce qui peut être considéré comme admissible. Ensuite de la fusion de deux classes, une des deux institutrices en fonctions voyait évidemment et regrettablement sa place supprimée. L'une d'elles, M^{me} G. a épousé un fabricant qui occupait au début de la crise 15—20 ouvriers et qui encore actuellement n'est pas sans travail. Mais M^{me} G. se refusa opiniâtement à quitter volontairement sa place. Là-dessus, la commune décida par 83 voix contre 21, la suppression d'une classe, ou si l'on préfère, la fusion de deux classes, ce qui était possible, vu que la période de fonctions des deux institutrices était expirée.

Vu la situation extrêmement précaire de la commune, la direction de l'Instruction publique ne put se résoudre à refuser son approbation à cette mesure. Lors de la mise au concours de la place restante, les deux institutrices se présentèrent. Le 31 mars, la nomination eut lieu. 200 électeurs sur 270 prirent part au vote. Comme on s'y attendait, la titulaire d'une des deux

¹⁾ Elisabeth Huguenin: Les Tribunaux pour Enfants, 1 vol. de la Collection d'actualités pédagogiques, Delachaux et Niestlé, Neuchâtel, 4 fr.

anciennes classes, M^{lle} Zehr, fut nommée par 177 voix; M^{me} G. obtint 21 voix.

Cette dernière, qui fait partie de la catégorie des déposants de la Caisse d'assurance, sera indemnisée, à son choix, par une somme forfaitaire de fr. 13 000 en chiffres ronds, ou une rente annuelle de fr. 837. — C'est dans cet arrangement que réside la politique économique mise en cause.

La commune réalise une économie de fr. 1500 par an; l'Etat en fait une de fr. 4000. Comme l'on sait, les finances cantonales sont dans une situation très précaire.

Berne, 1^{er} avril 1935.

Musée scolaire: Exposition de printemps.

Ainsi que nous l'avons annoncé, une exposition de travaux scolaires s'ouvrira dans les nouveaux locaux du Musée scolaire, la « Schulwarte » de nos collègues bernois — peut-être notre « Vigie scolaire ».

Quelques représentants des associations pédagogiques jurassiennes auxquels s'étaient naturellement joints Messieurs les inspecteurs, ont pensé que le Jura ne saurait se désintéresser de l'entreprise, d'autant plus qu'une place d'honneur lui est réservée. Tous les travaux effectués dans nos classes primaires, travaux d'élèves ou matériel d'enseignement, les manuels, les ouvrages manuels des filles et des garçons, les collections, les dessins, les créations originales, les plans et photos de maisons d'école, tout ce qui pourra faire connaître l'école jurassienne pourra être exposé. Messieurs les inspecteurs se sont chargés de rassembler le matériel. Les écoles normales sont aussi disposées à recueillir les travaux qu'on voudrait bien leur adresser. Le choix des collections destinées à être exposées se fera vers la fin d'avril. Il est à remarquer que tous les frais seront remboursés et que les travaux seront rendus en bon état. L'exposition s'ouvrira vers le 15 mai et durera jusqu'en juin.

Chers collègues jurassiens, répondez à l'appel de nos amis bernois, à la prière instante de vos inspecteurs et de vos représentants. Les visiteurs, pédagogues et profanes, qui parcourront les salles du Musée scolaire au cours du prochain été, surtout ceux qui viendront de nos vallées, seront heureux de trouver une image de la vie de nos classes, de l'activité journalière de la jeunesse jurassienne. Nous irons chercher des suggestions dans les collections des plus modestes de nos écoles, nous nous réjouirons des trouvailles de nos collègues et nos enfants seront stimulés par les travaux de leurs camarades. Nous espérons que l'idée d'une exposition scolaire trouvera un accueil sympathique dans tout le Jura et nous convions tous nos collègues à une collaboration efficace. Merci d'avance et au revoir en mai, à Berne!

Pour le Comité jurassien:

Mœckli, Mamie, Frey, Baumgartner,
Wüst, Moine, Reusser, Junod.

Pensée.

Après le pain, l'éducation est le premier besoin du peuple.
(Danton.)

Dans les sections.

Section de Courtelary. Assemblée du printemps. Notre prochain synode aura lieu à Tramelan le 27 avril. Le corps enseignant du district ne s'y est plus réuni depuis une dizaine d'années et il faut bien une fois répondre à l'invitation pressante de nos collègues de Tramelan qui eux viennent régulièrement à toutes nos manifestations.

Mais, diront les membres du Haut-Vallon, quel voyage! Quel voyage? En partant à 8 h. 04 ou même 8 h. 39 de St-Imier, on peut arriver à Tramelan à 10 h. 15. Une heure et demie de chemin de fer entre gens aimables, c'est une conversation agréable, une foule de souvenirs qu'on se remémore, c'est même parfois... un enchantement.

Et les frais... 6,5 % de baisse qui de provisoires vont devenir définitifs, les cordons de sa bourse toujours déliés... l'économie et l'adaptation nécessaires... et on va faire des synodes à Tramelan où il y aura un long trajet qui coûte cher! D'accord, mais n'y a-t-il pas moyen de s'entendre et de prendre des billets collectifs? La réduction de tarif n'est pas à dédaigner. Sur le parcours St-Imier-Tramelan au lieu de fr. 4. — on payera fr. 3. — ou fr. 2. 60 suivant le nombre de participants. Mais, nouvelle objection, comment s'entendre? Y a-t-il quelque chose de plus simple? Etablissons trois groupes de billets: St-Imier, Cortébert et Sonceboz. Une carte postale à un collègue dévoué et... le tour est joué. Voilà pour la question matérielle.

Quant aux tractanda de l'assemblée, ils sont des plus importants. Notre grand argentier Haegeli nous donnera connaissance de la situation financière de la section. M. le D^r Perret du Locle traitera l'intéressante question du rôle de l'École populaire dans l'Etat. Nous connaissons le conférencier comme un homme de haute valeur et nul doute qu'il nous servira un régal. Le sujet est captivant: l'école doit-elle être la base d'un nationalisme intégral et égoïste ou d'un internationalisme poussé à l'extrême et qui mène à la négation de tout patriotisme? Les deux thèses qui aujourd'hui s'affrontent et se déchirent dans le domaine politique doivent-elles être prises en considération à l'école pour la sauvegarde d'une patrie en danger peut-être, ou pour une universalité fraternelle? Monsieur Perret nous répondra. Il est un fait certain: c'est que l'école ne sera jamais l'apôtre de courants politiques; elle sera l'école tout court, c'est-à-dire le facteur d'une éducation qui forme des citoyens honnêtes, conscients de leurs devoirs et pourvus de toute moralité. Entre les questions administratives et la conférence de M. le D^r Perret, notre président se fera un devoir de dire à M. Mœckli qui nous quitte après un labeur fécond, combien il a été apprécié, combien son activité a été bienfaisante et fructueuse en servant la noble cause de l'école, comment il lui a donné sa force, son intelligence, son cœur, sa vie. Il dira comme M. Mœckli fut l'homme intègre, impartial, qui comprenait les heurs et malheurs dont nous gratifie la destinée; combien nous le regrettons mais aussi, comme nous formons les vœux de santé et de douce quiétude pour une retraite bien méritée.

RYFFLIHOF

Restaurant für neuzeitl. Ernährung. Mittag- und Abendessen Fr. 2.—, 1.60 und 1.20. Zvieri —. 50. A. Nussbaum

BERN

Neugasse 30, I. Stock
(beim Bahnhof)

Par la même occasion les membres de notre section auront l'honneur de faire la connaissance du successeur de M. Mœckli, M. Ed. Baumgartner qui sera probablement des nôtres. Nous souhaitons à M. Baumgartner une cordiale bienvenue dans notre giron et nous sommes certains qu'il saura, en homme intelligent, en excellent pédagogue et fin psychologue, suivre le chemin lumineux de son prédécesseur.

Il reste à recommander une participation générale de tous les collègues qui prouvera notre désir de se perfectionner toujours, tout le respect et l'attachement que nous portons à M. Th. Mœckli, toute la sympathie et la volonté de travail que nous réservons à son successeur.

Un dîner au prix de fr. 3. — à fr. 3. 50 sera servi à l'Hôtel de la Poste et les participants sont priés de s'annoncer au vice-président M. A. Châtelain, maître secondaire à Tramelan-dessus. *Le Comité.*

Chronique biennoise. Fin d'année. Les listes d'inscription nous ont fait connaître que le nombre des élèves de 1^{re} année sera, cette année, en légère régression sur celui de l'année dernière. Il est, sauf erreur, de 136, doublures non compris. C'est encore suffisant pour faire le bonheur de plusieurs institutrices, mais il n'en reste pas moins que nous arrivons en période de crise. Les naissances sont de 1929: début du chômage! Chez nos collègues allemands, c'est pire: deux institutrices ayant cessé leurs fonctions ce printemps ne seront pas remplacées, du moins immédiatement. On se serrera.

Ecoles secondaires. Le concert habituel de fin d'année des écoles secondaires a eu lieu mercredi dernier au temple allemand. Longtemps avant l'heure fixée, le vieil édifice était déjà comble. Le concert fut remarquable d'un bout à l'autre. Les élèves des classes françaises surtout ont chanté avec une merveilleuse pureté. Je ne vous parlerai pas des chœurs en détail, puisque vous en avez entendu une bonne partie au radio quelques jours auparavant. Ce qui me paraît plus intéressant à vous signaler, c'est que la contagion des chœurs nouveaux a gagné les classes allemandes. Leur puissant chœur a interprété avec bonheur, sous la direction de notre collègue Baumann, des canons et des œuvres de la Renaissance. Tous ces chœurs ont été très goûtés.

Ecole professionnelle. Les examens de fin d'apprentissage des élèves de l'Ecole professionnelle ont eu lieu mardi et mercredi, 2 et 3 avril. 220 candidats et candidates appartenant à 51 métiers différents étaient inscrits. L'Ecole enregistre un progrès sensible dans les résultats de l'examen de comptabilité qui laissaient jusqu'ici quelquefois à désirer.

Le rapport de fin d'année de l'établissement, qui vient de paraître, relève entre autres, que l'Ecole a été fréquentée, en 1934, par 965 élèves, et que ses dépenses se sont élevées à la coquette somme de 134 547 fr. 30, sur lesquels la ville de Bienne a versé pour sa part 34 475 fr. 55.

Une intéressante introduction au rapport annuel proprement dit explique le fonctionnement de l'Ecole et les buts qu'elle poursuit. L'idée est bonne. Il y a tant de parents qui ignorent encore l'aide précieuse qu'ils en peuvent obtenir en faveur de l'éducation de leurs enfants!

G. B.

Divers.

Porrentruy. Chœur mixte. Tous les membres du Chœur mixte sont priés de prendre bonne note de la date de la prochaine répétition. Celle-ci est fixée au jeudi, 25 avril, à 14 heures très précises, au local habituel.

Bienne. Stella Jurensis. Nous sommes fort réjouis de constater que nos appels sont entendus par un nombre croissant d'amis. Nos réunions du Rüscli ont maintenant une forte tendance à devenir mensuelles, tant nous y trouvons tous de plaisir et de profit, tant nos discussions amicales et très libres ont de charme instructif et d'intérêt. Nous nous élevons pour un moment au-dessus du terre-à-terre quotidien, nous plongeons quelque peu en nous-mêmes et en les autres, nous examinons l'existence, la vie publique, nationale, internationale et même familiale, à la lumière de nos expériences très diverses, des maximes définitives issues de nos songeries, des propositions formulées par les économistes de toutes tendances. Nous y prenons un plaisir extrême et y puisons un regain d'activité intellectuelle, un puissant réconfort spirituel. Il nous semble malaisé de comprendre pourquoi nos camarades des autres régions du Jura se privent volontairement de ces joies. N'y aura-t-il vraiment personne ailleurs, capable de prendre l'initiative de la première convocation, qu'on se rejette sûrement de l'un à l'autre? Allons donc!

Pour nous, les beaux jours nous appellent hors de notre charmante petite salle. Ce sera à Engelberg que nous nous réunirons le 27 avril, à 14 heures. Cet endroit idyllique du Lac de Bienne est atteint très aisément de diverses manières. La plus pratique est d'arriver par le train à Tüscherz (départ de Bienne à 13.15 heures et de Neuveville à 13.08 heures), puis d'effectuer un quart d'heure de marche au bord du lac. A bicyclette, il faut compter aussi un quart d'heure, à partir de Bienne, ce qui permet à nos chers Vallonniers de se moquer des déplorables correspondances ferroviaires. La séance sera consacrée à la musique, et plus spécialement à la musique moderne, que, par sa causerie, ses disques et ses morceaux de piano, notre ami Pierre Chappuis essaiera de nous faire comprendre. Discussion. Chants. *Polo.*

Asile pour enfants arriérés. Le Comité de l'œuvre a tenu séance mercredi dernier. Il a décidé de convoquer une nouvelle assemblée des délégués pour fin mai, à l'effet d'adopter une révision complète des statuts demandée par l'autorité cantonale. On espère que le Grand Conseil, dans sa session de mai, pourra être appelé à voter les subventions nécessaires pour la réalisation du projet caressé depuis si longtemps, mais les communes sollicitées d'accorder leur adhésion doivent également montrer leur bonne volonté en votant cette mesure.

L'état de fortune accuse à aujourd'hui un solde actif de fr. 218 024.

Les nouveaux instituteurs. Huit instituteurs ont passé avec succès leur examen final à l'Ecole normale de Porrentruy et ont obtenu leur diplôme. Ce sont, par ordre alphabétique: MM. Bachmann Lucien de Bienne; Boillat Louis des Breuleux; Daetwyler William de St-Imier; Ferrazzini Arthur de Delémont; Hirschy Charles de Bienne; Monnin Paul de Courrendlin; Perrot Adrien de Péry; Schumacher Jean de Moutier. Nos félicitations et nos vœux les accompagnent.

Pro Juventute. Vente de décembre 1934. Le résultat de la vente de timbres et de cartes Pro Juventute vient d'être établi. Contre toute attente, et malgré la situation difficile que nous traversons, il s'est maintenu au niveau de l'an passé. Ont été vendus:

2 634 000 timbres de 5 cts.
3 584 000 timbres de 10 cts.
2 816 000 timbres de 20 cts.
979 000 timbres de 30 cts.

en chiffres ronds, soit au total 10 013 000 timbres. Il faut y ajouter 132 000 séries de 5 cartes postales et 130 000 séries de

5 cartes de vœux. Après déduction de la valeur d'affranchissement des timbres, soit 1 347 000 francs, la recette nette restée aux mains de la fondation s'élève à 888 000 francs, contre 889 000 en 1933.

Ce beau résultat doit être attribué avant tout aux persévérants efforts des nombreux collaborateurs de Pro Juventute répandus sur tout le pays. C'est donc à eux que va en première ligne la reconnaissance des milliers d'enfants qui pourront être secourus. Mais leur gratitude s'adresse aussi à notre population, toujours si généreuse, à la presse qui s'est si complaisamment mise au service de Pro Juventue, aux fonctionnaires postaux, en un mot à tous ceux qui, d'une façon ou de l'autre ont contribué à ce magnifique succès.

Groupes de jeunes excursionnistes suisses venant de l'étranger. Comme l'an dernier, Pro Juventute organisera, l'été prochain, des groupes de jeunes Suisses de 17 à 22 ans habitant l'étranger pour leur faire parcourir une partie du

pays. On prévoit la formation de deux groupes de garçons et d'un groupe de jeunes filles. Le but de ces voyages pédestres est de faire faire connaissance aux participants avec leur pays d'origine, ses populations et leur façon de vivre. Ils contribuent pour leur part à resserrer les liens entre les colonies helvétiques à l'étranger et la mère-patrie.

Pour la santé de nos enfants. M. Ad. Ferrière, D^r en sociologie, domicilié à la Sallaz, sur Lausanne, fondateur en 1899 du Bureau international des Ecoles nouvelles et auteur du livre: «Alimentation et radiations», vient d'ouvrir une section pour Institutions naturistes à la campagne et à la montagne. Les parents dont les enfants sont chétifs, sans être malades, ou réussissent mal à l'école, seront heureux de connaître des pensions d'enfants où le bon air et l'alimentation saine, végétarienne, purifient l'organisme et fortifient le système nerveux, tout en permettant de participer à un enseignement vivant, conçu selon les principes de l'éducation nouvelle.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Abgeordnetenversammlungen im Jahre 1935.

Die Abgeordnetenversammlungen dieses Jahres finden statt:

1. Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins: Samstag den 27. April 1935.
2. Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins: Samstag den 4. Mai 1935.
3. Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Lehrervereins: Samstag und Sonntag 29./30. Juni 1935, in Schaffhausen.

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins wird sich mit der Stellungnahme des Bernischen Lehrervereins zu der Kriseninitiative beschäftigen.

Alle weiteren Mitteilungen erfolgen in der nächsten Nummer des Berner Schulblattes.

Assemblées des délégués de l'année 1935.

Les assemblées des délégués de l'année 1935 auront lieu:

- 1^o Assemblée des délégués de la Société des Maîtres aux écoles moyennes bernoises: Samedi, le 27 avril 1935.
- 2^o Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois: samedi, le 4 mai 1935.
- 3^o Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs suisses: samedi et dimanche, les 29 et 30 juin, à Schaffhouse.

L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois s'occupera entre autre de l'initiative contre la crise.

Toutes les autres communications seront publiées dans le prochain numéro de «L'Ecole Bernoise».

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Balm b. Meiringen	Unterklasse	Maurer, Ruth Marie, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Otterbach	Gesamtschule	Habegger, Fritz, pat. 1932	»
Kien b. Reichenbach	Klasse I	Rösti, Albert Adolf, pat. 1933, bisher in Wengi b. Frutigen	»
Vorimholz b. Grossaffoltern	Klasse II	Wyss, Willy, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Walliswil-Wangen	Klasse II	Müller, Otto Wilhelm, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Kramershaus (Trachselw.)	Klasse II	Messer, Hans, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Thal (Trachselwald)	Klasse II	Rohr, Walter Max, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Linden (Kurzenberg)	Unterklasse	Wyler, Lydia, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Därligen	Unterklasse	Mumenthaler, Elsa Heidi, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Waldegg (Beatenberg)	Unterklasse	Gasser, Helena, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Köniz	unt. Mittelstufe	Venner, Eduard Friedrich, bisher in Geristein b. Bolligen	»
Wabern	Primarschule	Geiser, Samuel Arthur, bisher in Vorderfultigen	»
»	Primarschule	Gugger, Karl, bisher in Wachseidorn	»
Uebeschi	Oberklasse	Schneeberger, Karl August, pat. 1933.	»
Gutenbrunnen b. Lenk	Gesamtschule	Kammacher, Christian, bish. in Leber, Gde. Eggiwil	»
Burgdorf	Klasse VIIb	Mathys, Beatrice Margrit, pat. 1932	»
»	Klasse VIc	Schneider, Anna Elisabeth, bish. in Seeberg	»
Neuligen b. Eriswil	Gesamtschule	Ryser, Adolf Hugo, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Reichenstein b. Zweisimmen	Klasse I	Eggen, Emil Hugo, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Zweisimmen	Klasse I	Pfander, Emil, bisher in Weissenbach	»
Treiten	Klasse I	Mollet, Hans Otto, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Mühledorf	Gesamtschule	Brügger, Heinrich Konrad, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Les Bois	classe III	Maitre, Ruth, brevetée le 27 mars 1934	definit.
Develier	classe inférieure	Contin, Marguerite, précéd. provis. à la même classe	»

LE BEAU PAYS ROMAND

Aigle près Montreux « Le Verger »

Ecole de langues et de ménage. Etude approfondie de français, langues modernes. Bonne cuisine bourgeoise. Couture, travaux d'arts, piano. Branches commerciales. Parc avec tennis, bains au lac. Prix par mois fr. 145. — Prospectus gratuits par Mme. Piguet, professeur. 110

Bon Secours

Ecole et association d'infirmières fondée en 1905 110 par la Doctoresse Champendal. 18 mois de stages, théoriques et pratiques, dans les hopitaux-cliniques, dispensaires et à la pouponnière Bon Secours. 15, avenue Dumas, GENÈVE.

,Les Cerisiers'

Pension pour jeunes gens. Vie de famille. Bons soins. Superbe situation. Grand jardin. Prix de pension très modéré. Prospectus. Classe spéciale de français dans la localité. 110
M^{me} Eugène Vauthier, Colombier (Neuchâtel)

« Lycée Jaccard » Lausanne

110 Internat pour jeunes gens de 10 à 18 ans. Préparations à tous examens. Cours de vacances 15 juillet au 15 septembre. Français, sports montagne. Fr. 260.- par mois, tout compris.



Neuchâtel

Institut Cornamusaz Trey (Waadt)

Vorbereitung für Bankfach oder kaufmännischen Beruf, sowie für die Bundesverwaltung. Sehr sorgfältige Erziehung. Zahlreiche Referenzen. 110

Chillon Prealpine College Glion sur Montreux

110 Ecole anglaise pour jeunes gens de 13 à 19 ans. Education générale. Spécialité de langues modernes. Anglais, français. Tous les sports.

HOME d'ENFANTS Chalet Alpina

ROUGEMONT (Vaud), alt. 1000 m, ligne M. O. B. Reçoit enfants et jeunes filles, anémiques ou fatigués par la croissance. Maison confortable dans une belle situation ensoleillée. Grand jardin. Etude de la langue française, musique, travaux manuels. Téléphone 60926 Mlles. Gangloff.

Ecoles d'études sociales pour femmes, Genève, subventionnée par la Confédération

Semestre d'été: 24 avril au 5 juillet 1935. Culture féminine générale. Formation professionnelle d'assistantes sociales (protection de l'enfance, etc.), de directrices d'établissements hospitaliers, secrétaires d'institutions sociales, bibliothécaires-secrétaires, laborantines. — Pension et cours ménagers, cuisine, coupe, etc. au foyer de l'école (villa avec jardin). Progr. 50 cts. et renseignements par le Secrétariat, rue Chs. Bonnet 6.

Ville de Neuchâtel Ecole supérieure de commerce

Diplôme et certificat de maturité commerciale. Sections: Jeunes gens, jeunes filles, langues modernes, postes, chemins de fer et douanes, droguistes. Classe spéciale de français. Cours préparatoire (mi-avril à mi-juillet). Deux cours de vacances de trois semaines en été. Renseignements et programmes par le directeur: P. H. VUILLÈME.

NEUCHÂTEL Französische Spezialklassen

für fremdsprachige Töchter. — Keine Aufnahmeprüfungen. — 18 Stunden wöchentlich. Beginn der nächsten Kurse: 24. April
Auskünfte erteilt: Direction des Ecoles secondaires et supérieure Collège latin - Neuchâtel

Haushaltungs- und Sprachschule (Gegründet 1895) „Le Printemps“ St. Imier Berner Jura

Unter dem Protektorat der kantonal-bernischen ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft stehend. Schöne, gesunde Lage. Neue Preise. Prospekte und Referenzen durch die Präsidentin Mme. Nicolet-Droz, St. Imier. 110

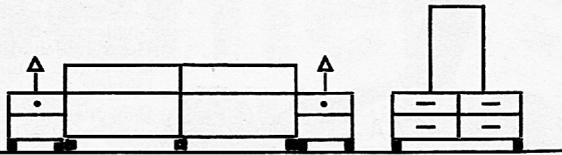


341
Reparaturen für Uhren und Bijouterie

Alte Schulbänke

zu verkaufen, zwei- und vierplätzig, gut erhalten. Auskunft bei Ad. Gehrig, Post, Koppigen. 124

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet
wo man die schönsten Möbel findet“



Verkaufsstellen der Möbelfabrik:



Bern: Theaterplatz 8 Bienne: Rue de la Gare 6

Für Jugend u. Volksbibliotheken

20 Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das Antiquariat zum Rathaus, Bern

Buchhaltung

für Sekundar- und Gewerbeschulen von A. Lüthi, Sek.-Lehrer, Schwarzenburg (Bern). Ansichtssendungen und Auskunft durch den Verfasser. Neu erschienen: Übungsaufgabe über einen landwirtschaftlichen Betrieb. 82

Zu verkaufen in Bönigen, 5 Minuten vom See, geräumiges Haus, 15 Zimmer, 2 Küchen, Lauben. Geeignet als 120

Ferienheim

für Kinder oder Erwachsene. Offerten unter Chiffre B Sch 120 an Orell Füssli-Annoncen, Bern

Deutsches Sprachbuch

1. und 2. Heft: 21. bis 30. Tausend
3. und 4. Heft: 16. bis 20. Tausend
5. Heft: 1. bis 11. Tausend
In vielen Schulen der Schweiz eingeführt. 111
A. Meier, Sekundarlehrer, Kriens.

Klavier

Burger, Schmidt-Flohr Fr. 135, 335, 675, 785, 885.
E. Zumbrunnen Bern, Gerechtigkeitsg. 44

Auch Du
kannst Dir ein
schuldensfreies
Heim schaffen!

Wende Dich für unverbindliche Auskunft an die 100

BAUKASSE BERN A.G.
GESELLSCHAFT FÜR HAUS- U. LANDENTSCHULDUNG.
BERN, GUTENBERGSTRASSE 25. TEL. 26161.

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue
Schweizer
Schulschrift



*
Federproben auf Wunsch
kostenfrei

*
F. SOENNECKEN · BONN BERLIN · LEIPZIG

Sigriswil Hotel Bären

Telephon 2

Das beliebte Ausflugsziel für Schulen und Vereine.
Grosser, schattiger Garten. Geeignete Lokalitäten.
Auskunft durch E. Schmid-Amstutz. 160

Sehr billig zu verkaufen Epidiaskop Liesegang

tadellos funktionierend, für
Diapositive und Ansichtskarten, leicht transportabel.

Marti, alt Lehrer in Aeschlen bei Gunten 112

Die Frutiger-Holzspanindustrie

frühere Heimindustrie, empfiehlt sich der geehrten Lehrerschaft zur Lieferung von Holzspanartikeln, wie runde, eckige und ovale Dosen, Krawattenschachteln, Henkel- und Arbeitskörbchen usw. Alles geeignet für den Zeichenunterricht. Verlangt Prospekt von der Frutiger-Holzspanindustrie J. Bühler, Ried-Frutigen. Telefon 80.129

Wegen Nichtgebrauch günstig zu verkaufen (ein schöner, fast neuer

Damenschreibtisch

Nussbaum, matt poliert. Kleineres Mikroskop, Vergrösserung 65, 120, 240 mal. Aelterer Radioapparat (4 Lampen, Batterie).

E. Dill, Lehrer, Linden bei Oberdiessbach

Neue Kurse

für Handel, Hotelsekretäre (-innen), Post-, Eisenbahn-, Zoll- u. Telephon-examen sowie kombinierte Kurse beginnen am 29. April

Handels- und Verkehrsschule BERN

Wallgasse 4 - Tel. 35.449
Erstklassiges
Vertrauensinstitut
Stellenvermittlung
Verlangen Sie Gratisprospekte und Referenzen

Rechnen mit

Wick

Die Methode, die ans moderne Leben anschliesst

Beispiele aus der gegenwärtigen Wirtschaft und Technik werden erzählt. Der Schüler stellt sich die Rechenaufgabe selbst. Freudige Aktivität, grösste Selbständigkeit. Umfasst 3 Arbeitsbüchlein für Schüler, 3 Lehrerhefte, 1 Anhang mit Stoff aus allen Gebieten.

Spezialprospekte, Ansichtsexemplare.

A. Francke A.G. Verlag Bern

Solidarität

üben, heisst:
 bei jedem Kauf die Inserenten
 berücksichtigen, denn sie tragen
 kein Geringes dazu bei,
 dass unser Schulblatt
 nach Ihren Wünschen gestaltet
 werden kann.

Es ist oft schwer . . .
 das Richtige unter all den
 ähnlichen Produkten heraus-
 zufinden. Darum denken Sie
 das nächste Mal daran! Wenn
 Sie putzen, dann nur . . .

WEMÜ

-Reinigungs- und Poliercreme
 -Putzseife
 -Metallputzmittel
 -Fleckenwasser

WEMÜ A.-G., Maulbeerstrasse 7
 Bern, Telefon 28.348 191

Sämtliches
 Material für Ihre
 Ferienarbeiten

finden Sie in
 grosser Auswahl
 im Handarbeits-
 Spezialgeschäft

Frieda Brand
 Waisenhausplatz 14
 Bern

Gustav Lutschg, Bern
 Atelier für Kunstgeigenbau. Herrengasse 11

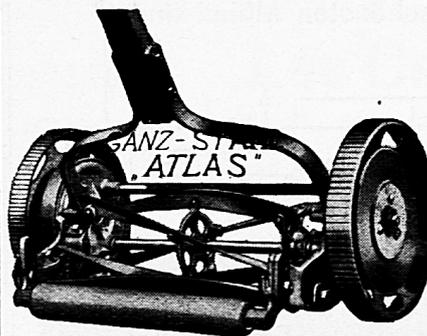
Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe, von alten
 und neuen Violinen, Violen, Celli,
 Bogen usw. zu äusserst reduzierten
Preisen

Telephon 35.848 . Geschäft bis 18 Uhr offen

O. Richei & Cie., Gartenbedarf, Langenthal-Bern

Erstes Spezialgeschäft für den gesamten Gartenbedarf



Maschinen, Werkzeuge,
 Leitern, Carretten,
 Spritzen, künstlicher
 Regen, Schädlingsbe-
 kämpfung, künstlicher
 Dünger.

Handrasenmäher
 von Fr. 32.- bis 60.-.

Patentleitern
 von Fr. 29.- bis 52.-.

Rasensprenger
 von Fr. 9.- an.

Man verlange Katalog
 und Spezialofferten

Die neue Schrift

Schüler-Alfabetkarten . Gratismuster bei

Walter Reif, Niedergerlafingen (Sulthurn)
 Gewerbelehrer

Alles Material für

287

Leder-Arbeiten

bei **E. Schmied**, Genfergasse 8, Bern
 Spezialgeschäft für die Lederbranche Tel. 28.955

Für Schulen Extra-Vergünstigungen.
 Auskunft und Anleitung werden jederzeit gerne erteilt.

EGGEMANN Kohlen

Wir empfehlen uns der
 tit. Lehrerschaft für die
 Lieferung sämtl. Brenn-
 materialien.

Markt. 37 . Tel. 21.251

E. Eggemann - Kohlenkontor Bern A.-G.

Physiklehrer

verlangen sofort unsere interessanten Prospekte für
 unsere schweizerischen Lehrmodelle für Radiotechnik

Radio-Labor A.-G., Basel

Dr. K. Baumann Innere Margarethenstrasse 5

H. Böhme-Sterchi

Aktiengesellschaft

Bern

Gegr. 1866

(Bürgerhaus) Neuengasse Nr. 20 - Telephon Nr. 21.971

Spezialhaus für sämtliche Kunstartikel - Grosse Aus-
 wahl in Malschachteln. Oel, Tempera und Aquarell 39